

## BRYOZOA ALS ÖKOLOGISCHE PARAMETER?

Kritische Betrachtung der ökologischen Aussagekraft fossiler Bryozoa  
am Beispiel der Gattungen Canda LAMOUROUX, 1816 und  
Acanthodesia CANU & BASSLER, 1919 (Cheilostomata, Anasca)

SCHMID Brigitta

Institut für Paläontologie der Universität Wien

Universitätsstraße 7/II, A-1010 Wien

Canda rectangulata UDIN, 1964, die einzige aus dem Miozän Österreichs bekannte Art der Gattung Canda, war bis 1989 nur durch wenige Zoarialfragmente fossil belegt. Wegen der großen morphologischen Ähnlichkeit zur rezenten Canda retiformis POURTALES, 1867 wurden die ökologischen Ansprüche von C. retiformis und C. rectangulata wiederholt gleichgesetzt (vgl. DAVID & POUYET, 1974; VAVRA, 1980). Die bathymetrische Reichweite von C. retiformis, die vor allem aus großen Wassertiefen (bis 494m) bekannt ist, stand beim Versuch einer ökologischen Auswertung in deutlichem Widerspruch zu den Hinweisen der meisten anderen Cheilostomata auf eine Wassertiefe unter 100m (vgl. SCHMID, 1989). Erst durch zahlreiche neuere Fossilfunde und umfangreiche Vergleiche mit rezentem Material, die eine wesentlich größere Ähnlichkeit mit der rezenten Canda arachnoides LAMOUROUX, 1816 ergaben, konnte dieser Widerspruch geklärt werden: C. arachnoides tritt bevorzugt in Wassertiefen von unter 100m auf.

Nur eine einzige Art der Gattung Acanthodesia CANU & BASSLER, 1919, nämlich A. limosa (WATERS, 1909), ist im Hinblick auf ihre Substratansprüche ökologisch aussagekräftig: A. limosa tritt in schlammigen Faziesbereichen nicht nur extrem häufig auf, sondern scheint auch andere Faziesbereiche weitgehend zu meiden. Für die rezente A. savartii (AUDOUIN, 1826), die zumindest teilweise mit der fossil bekannten und im Miozän Österreichs weit verbreiteten Biflustra savartii (SAVIGNY-AUDOUIN, 1826) synonymisiert wurde (vgl. DAVID & POUYET, 1974; VAVRA, 1977), sind derartige Präferenzen jedoch nicht nachzuweisen.

Eine ökologische Auswertung fossiler Bryozoa nur auf dem Niveau höherer taxonomischer Einheiten bzw. ausschließlich nach der Wuchsform scheint nach diesen Erkenntnissen in vielen Fällen problematisch.